Phantastische Architekturen : Berlin und Europas Erbe expressionistischer Bauten

Autor(en): **Rahut, Chritsoph / Lehmann, Niels**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): **- (2015)**

Heft 26

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-918893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

112 – 127

Phantastische Architekturen. Berlin und Europas Erbe expressionistischer Bauten

Christoph Rauhut & Niels Lehmann

Die Architektur des Expressionismus war der Aufbruch der Baukunst in die Goldenen Zwanziger. Bereits während des Ersten Weltkriegs war die Vorstellung, mit einer neuen, ausdrucksvolleren Architektur zu einer neuen, besseren Gesellschaft beitragen zu können, intensiv diskutiert worden. Dies geschah vor allem in Gruppierungen wie der Gläsernen Kette oder dem Arbeitsrat für Kunst mit zentralen Protagonisten wie Bruno Taut, Walter Gropius oder den Brüdern Hans und Wassili Luckhardt. Man betonte den Austausch zwischen der Malerei, Literatur, Musik, Bildhauerei und Architektur, man wollte – mehr als alle anderen Strömungen – die Avantgarde der Zeit sein.

Befördert durch einen kollektiven Ekel vor der Raserei des Krieges und dem Wunsch die gesellschaftlichen Formalismen des 19. Jahrhunderts zu überwinden, entwickelte sich die expressionistische Bewegung in den 1920er-Jahren dann zu einer weit verbreiteten Strömung, manifestiert sich in einer Vielzahl gebauter Beispiele. Prominente Architekten wie Erich Mendelsohn, Hans Poelzig oder Fritz Höger aber auch sehr viele ‹gewöhnliche› Architekten, die vor allem in den öffentlichen Bauverwaltungen oder den Baubüros der Unternehmen tätig waren, bauten expressionistisch. Entsprechende Gebäude entstanden im Deutschen Reich wie auch in anderen europäischen Ländern. Die Bauten sollten erste Leuchtfeuer auf dem Weg zu einer gänzlich anderen Stadt – der Metropolis – sein. Ihre Überschwänglichkeit, bisweilen auch Theatralik, zeigt die Freude der Architekten an der Baukunst.

Trotz der zahlreichen bekannten und einflussreichen Figuren unter den beteiligten Architekten erfuhren viele realisierte Objekte aber nur eine kurze Anerkennung. Bereits in den 1920er-Jahren fing man an die Gebäude als übertriebene Spielereien zu empfinden. Diese Auffassung wurde insbesondere von den Vertretern des Neuen Bauens forciert, auf deren Seite sich auch vormals überzeugte ‹Expressionisten› schlugen.

Prägend blieb diese Sichtweise auch als mit Franco Borsis und G. K. Koenigs ‹Architettura dell'espressionismo› (1967) oder Wolfgang Pehnts ‹Die Architektur des Expressionismus› (1973) und schliesslich den populären Vorlesungen Julius Poseners (1979–1985 erstmals erschienen) die Bewegung als Teil der Architekturgeschichte etabliert wurde: Hier, wie auch in weiteren Betrachtungen wird im wesentlichen auf die utopischen, noch frühen Projekte fokussiert. Meist werden nur Skizzen und Entwurfspläne und ausgewählte Ikonen gezeigt. Die architektonische Bewegung wird primär als abstrakter Teildiskurs behandelt, dem eine anachronistische, bisweilen krude, Architektursprache innewohnt. Die vielen realisierten Gebäude gerieten hierbei immer mehr in Vergessenheit. Sie wurden und werden zwar teilweise in regional oder monografisch fokussierten Publikationen gewürdigt, nie aber in einer umfassenden Weise, entsprechend ihrer damaligen Bedeutung.

Einen ersten wichtigen Schritt hierhin verfolgen wir mit dem Recherche- und Dokumentationsprojekt ‹Fragments of Metropolis›. 2010 haben wir begonnen diese Bauten in ganz Europa zu identifizieren – über historische Architekturzeitschriften, über Literatur zur Architektur der Zwanziger Jahre, über die Überprüfung von Denkmaldatenbanken und Auskünfte der lokalen Denkmalämter, über Reiseführer und vor allem über die Recherche im Internet. Über 1000 Bauwerke existieren noch, sie befinden sich unter anderem in Deutschland, in Polen, in Tschechien, in Österreich oder auch der Schweiz. Die meisten konnten wir mittlerweile fotografisch dokumentieren, hierfür haben wir insgesamt bald 40'000 km durch Europa zurückgelegt. Zu vielen Gebäuden haben wir historisches Planmaterial sammeln können, welches wir derzeit mit Hilfe einer Gruppe von Enthusiasten digitalisieren.

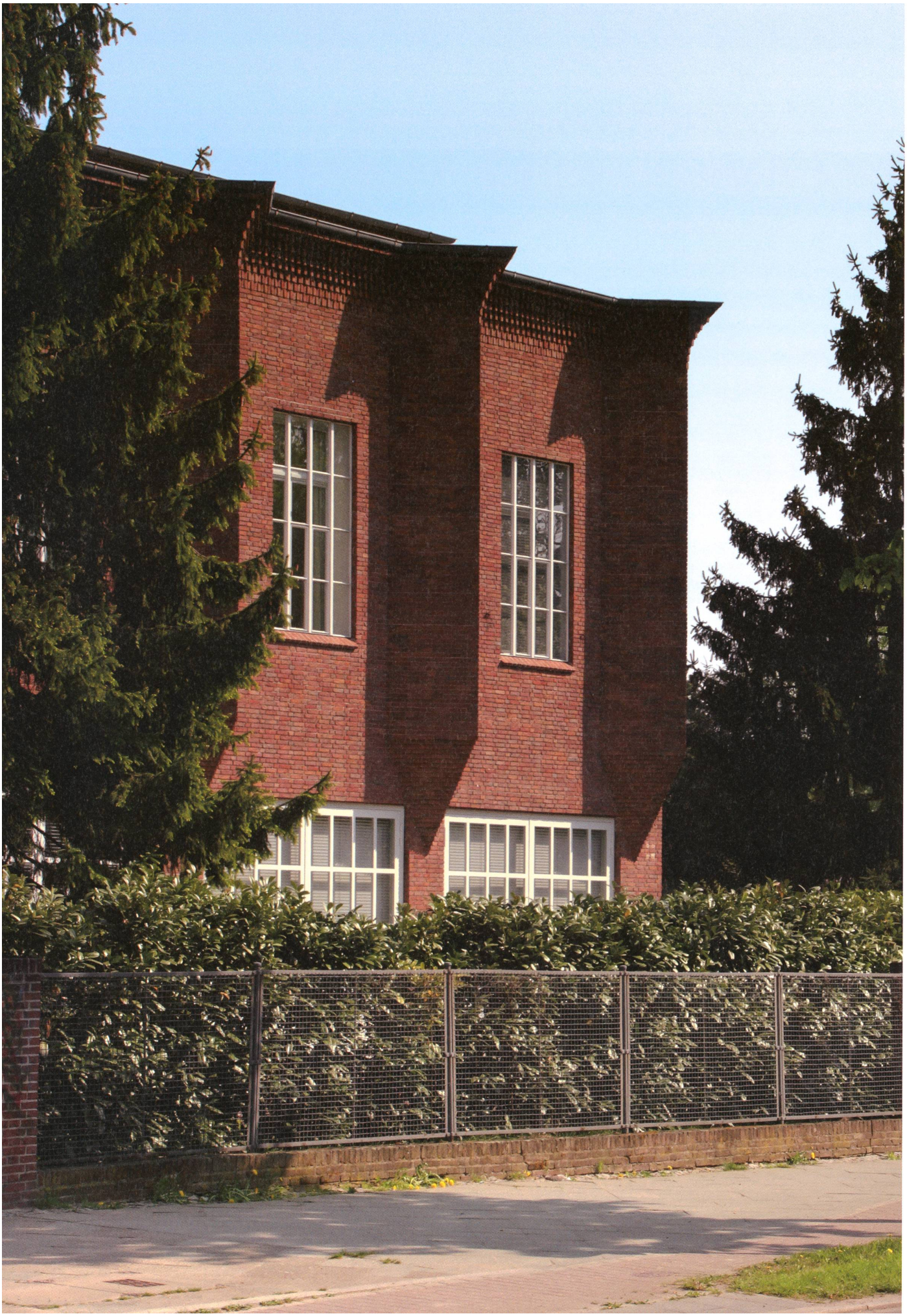
Mit dem Projekt wollen wir die Faszinationen dieser Architektur teilen: Denn die Gebäude stehen einerseits noch in der Tradition einer soliden Architektur, die gekonnt mit Massstab, Materialien, Haptik und Licht umgeht, verkörpern andererseits aber auch die Utopie einer anderen Welt; gebaut werden sollte mit diesen die moderne Metropolis.

30
ZONE

bbg
BERLINER
BAU-
GENOSSENSCHAFT
Scheffelstraße
Paul-Junius-Straße

30

Kroenckesweg



Heizkraftwerk Klingenberg

Kfz-Krüger
macht Ihr Auto fit!

POST
P
DHL

Seite 114–115
Hans Kraffert, Wohnhäuser Ecke Paul-Junius- und Scheffelstrasse, Berlin, 1924–1927. Zustand 2014.

Seite 116
Felix Gentzen, Fernsprechamt Mitte, Berlin, 1926. Zustand 2014.

Seite 117
Johannes Glüer, Feuerwache Spandau-Nord, Berlin, 1925–1926. Zustand 2014.

Seite 118
Hans Heinrich Müller, Gleichrichterwerk Zehlendorf, Berlin, 1928–1929. Zustand 2012.

Seite 119
Hans Heinrich Müller, Stützpunkt Neukölln, Berlin, 1926–1927. Zustand 2012.

Seite 120
Schönburg, Schalthaus Kraftwerk Charlottenburg, Berlin, 1925–1926. Zustand 2014.

Seite 121
Werner Issel und Walter Klingenberg, Kraftwerk Klingenberg, Berlin, 1925–26. Zustand 2012.

Seite 122
Franz Hoffmann und Bruno Taut, Dampfwaschwerk Reibedanz, Berlin, 1911–1914. Zustand 2012.

Seite 123
Robert Gaedicke, Postamt 51, Berlin, 1925–1926. Zustand 2014.

Seite 124
Fritz Höger, Parfümeriefabrik Scherk, Berlin, 1926–1927. Zustand 2014.

Seite 125
Werner Issel, Dieselkraftwerk Cottbus, Cottbus, 1927–1928. Zustand 2013.

Seite 126–127
Otto Grahe, Feuerwehrdepot und Altersheim, Welzow, 1930. Zustand 2011.

Christoph Rauhut, geb. 1984, studierte Architektur in Aachen und Zürich, seit 2009 ist er Mitarbeiter am Institut für Denkmalpflege und Bauforschung der ETH Zürich.

Niels Lehmann, geb. 1982, hat Architektur in Zürich, Dresden und Harvard studiert. Seit 2011 arbeitet er für Wüest & Partner in Zürich.

Gemeinsam entdecken sie in ihrer Freizeit die Grossartigkeiten der Architektur: Entstanden ist bereits die Publikation ‹Modernism London Style›, die Londons Art déco Erbe feiert; das derzeit erscheinende Buch ‹Fragments of Metropolis – Berlin› zeigt erstmals Ergebnisse ihres neuen Projektes.